



SCHNITZKUNST

Das Handwerk der Newars in Nepal

von

Indra Prasad Shilpakar aus Bhaktapur

Architekturfragmente in Holz

von

Indra Prasad Shilpakar

2020



Indra Prasad bei der Arbeit, 2004.

Einführung

Über die Schnitzkunst und die Holzschnitzer von Bhaktapur

Niels Gutschow, Mai 2019

Die Newars von Bhaktapur haben eine ganz außergewöhnliche Bindung an den Ort, ihre Stadt. Sie verehren zugleich buddhistische und hinduistische Gottheiten, denn jenseits aller möglichen Gründe und Erklärungsmodelle sind die übernatürlichen Wesen vor allem die Wächter über den Ort. Sie gehören nicht nur unzweideutig zu Bhaktapur, sondern sie sind in gewissem Sinne mit dem Ort identisch. Auf einer ganz anderen Ebene gehört jeder Haushalt zu einem klar umrissenen Quartier als einem Teil der Stadt, in newarischer Sprache *tva* genannt, auf Nepalesisch *tol*. Diese Quartiere sind jeweils einer der wichtigen Gottheiten gewidmet, entweder einem Gañeśa, einem Bhairava, der zudem als der Meister von Bhaktapur angesehen wird, oder einer der neun Muttergottheiten, Mātṛkā. Diese wichtigen Gottheiten werden von den Bewohnern der Quartiere an jedem Morgen verehrt und empfangen an den großen Festtagen besondere Opfer. Auf wiederum einer anderen Ebene, gehört jeder Mensch zu einem Clan oder einer Sippe (*phuki*) von etwa fünf bis zu fünfzehn Familien derselben Kaste, die einmal im Jahr die gemeinsame Ahnengottheit verehren und mit dem Opfer einer Ziege gnädig stimmen. Schließlich gehört jedes Individuum einer Totengesellschaft an. Zimmerleute und Holzschnitzer gehören durch Geburt der Kaste der "Holzarbeiter" (*sikaḥmī* oder *silpakāra*) an. In eine Kaste hineingeboren zu sein, mag eine Last sein und zu Diskriminierung führen. "Es kann aber auch ein Gefühl der Geborgenheit aufkommen lassen, so sicher zu wissen, wo man steht - sowohl im Rahmen des eigenen Lebens als auch

innerhalb der Gesellschaft". So hat es kürzlich Neil MacGregor gesagt, der mit seinem universellen Wissen mitgewirkt hat, die Ziele des Humboldt Forums in Berlin zu formulieren. Er schrieb über "den Ort in einem traditionellen Umfeld" und bezog sich damit überwiegend auf Gesellschaften, die sich stark über die Religion identifizieren. Die Schnitzer von Bhaktapur sind in der Hierarchie der Kasten keineswegs hoch oben angesiedelt, aber sind auch nicht Diskriminierungen ausgesetzt, wie etwa die Metzger. Sie bilden im Siedlungsgefüge Bhaktapurs nicht, wie etwa die Töpfer, klar erkennbare Kluster, sondern sind in vielen Quartieren in der Nachbarschaft anderer Kasten problemlos integriert.

Der vorbestimmte Beruf sicherte die Übermittlung von Kenntnissen und Kunstfertigkeit über viele Generationen hinweg - über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende. Diese bemerkenswerte Kontinuität machte es möglich, dass Fertigkeiten sich ganz selbstverständlich und ohne Zwang entwickeln können, sobald der Sohn in der Lage ist, einen Schlegel zu führen. Die Befähigung der Hände erscheint offenbar ererbt. So läßt sich sagen, dass das Handwerk der Schnitzer zum immateriellen Erbe der Menschheit gehört, das wesentlich zum ererbten materiellen Erbe beigetragen hat. Kunstfertigkeit wird keineswegs als eine selbstverständliche Gabe erachtet. Deshalb wird der göttergleiche Architekt des Universums, Viśvakarman, täglich verehrt. Er verleiht den Menschen die Kraft und Fähigkeit, zu gestalten. Sogar die den Werkzeugen eigene Energie wird in jedem Jahr mit einem Opfer an die große Göttin Durgā erneuert. Sie segnet jedes einzelne Werkzeug. Heutzutage sind das natürlich auch die Kreissäge und der elektrische Hobel. Viśvakarman, Durgā und auch andere, persönlich bevorzugte Götter wie etwa Kṛṣṇa sind in der Werkstatt durch kolorierte Holzschnitte präsent.

Geboren 1981, ist Indra Prasad der erste in einer langen Reihe von Generationen, der nicht im Alter von drei Jahren mit den Werkzeugen des Vaters zu spielen begann, sondern die Schule besuchte. Erst im Alter von siebzehn Jahren begann er, vom Vater Indra Kaji zu lernen, der 1962 geboren wurde. Drei Jahre später trat er für sieben Jahre der Bildhauerklasse des Lalit Kala Campus, der Akademie der schönen Künste in Kathmandu bei. Er genoss in der Werkstatt des Vaters den Vorteil, ausschließlich an Architekturdetails für anspruchsvolle Projekte der Denkmalpflege zu arbeiten, die vom Kathmandu Valley Preservation Trust verantwortet wurden. Das erlaubte ihm jenseits der engen Grenzen zu arbeiten, die sonst von Bauunternehmern gesetzt sind. Auch sein Vater hatte diese Freiheit frühzeitig genossen, denn bereits im Alter von vierzehn Jahren hatte er an der Seite des Vaters, Indra Prasads Großvater, im Rahmen des Bhaktapur Development Projects gearbeitet, das mit deutschen Mitteln denkmalpflegerische Projekte förderte. Von 1987 bis 1990 war er als Chefzimmermann an der Rekonstruktion des Pavillons der Acht Ecken (Cyasilin Mandap) auf dem Darbār Platz in Bhaktapur beteiligt, einem Geschenk von Bundeskanzler Helmut Kohl an das nepalesische Volk.

Die Tatsache, dass diese Art der Arbeit Indra Prasad von zeitlichem Druck befreite, machte es ihm möglich, höchste Qualität zu erzielen. Ausgestattet mit dieser Erfahrung machte er sich daran, Kopien von dem herzustellen, was er im Kontext der Architektur hatte schaffen können, oft in einem verkleinerten Maßstab. Auf diese Weise entstanden Objekte, die losgelöst sind von ihrem ursprünglichen baulichen Zusammenhang. Kunstfertigkeit wendet sich nun an den Liebhaber, der ein derartiges Werkstück erwirbt und in seinem eigenen Haus installiert. Dort kann es jederzeit angeschaut,

berührt und immer wieder erneut entdeckt werden. Es wird zu einem ständigen Begleiter.

Dieser Wechsel von einem festverankerten Ort in der Architektur zu einem beweglichen Objekt ist bestrebt die Kluft von Handwerk zu Kunst zu überwinden. Die in den Kultkammern installierten Gottheiten waren meist in Kupfer oder Stein gearbeitet oder in einer Bronzelegierung gegossen und vergoldet, nur selten in Holz gearbeitet. Eine große Figur, 114 cm hoch, eines Avalokiteśvara des 8. Jahrhunderts war 2015 als eine seltene Ausnahme in Frankfurt ausgestellt. Der Vater Indra Kaji war in den frühen 1990er Jahren einer der ersten Holzschnitzer, der nach hunderten von Jahren freistehende Skulpturen fertigte. Die Erfahrung brachte wohl den Sohn Indra Prasad dazu, sich einer formellen Ausbildung an einem College auszusetzen. Das ermöglichte ihm, jenseits der Details eines Fensters oder einer Dachstrebe, dreidimensionale Skulpturen des Buddha, des Gottes Gaṇeśa oder des weiblichen Bodhisattva Tārā herzustellen.

Neue nepalesische, aber auch internationale Auftraggeber erschienen seit den späten Achtzigerjahren, für die die Handwerker in Bhaktapur zunehmend tätig wurden. Die Auftraggeber waren und sind oftmals Haus- oder Hotelbesitzer, die geschnitzte Türrahmen und Türblätter bestellten, Fensterrahmen, Säulen oder auch dekorative Möbel. Von der nepalesischen Diaspora werden Hausschreine für die tägliche Verehrung der Götter in Auftrag gegeben. Leider werden derartige Auftragsarbeiten nicht immer großzügig abgegolten. Zeitdruck zwingt die Schnitzer minderwertige Arbeiten abzuliefern. Zudem sorgt der Bedarf von Touristen dafür, dass Billigprodukte in weichem Holz hergestellt werden, die dann dunkel getüncht werden. Die meisten Zimmerleute



Indra Prasad, am Tympanum des Gaṇeṣa Dyaḥchen im Lālāchen Viertel in Bhaktapur arbeitend, 2018.

verdienen sich ihren Lebensunterhalt dadurch, dass sie die Standardausstattung von Bett und Schrank für Hochzeiten herstellen. Wachsender Bedarf hat zudem dazu geführt, dass Mitglieder anderer Kasten als Zimmerleute arbeiten und seit den Neunzigerjahren sogar als Schnitzer. All das führt unweigerlich zu Einbußen an Qualität.

Auf der jährlichen Ausstellung an der Nepal Academy of Fine Arts im Jahr 2017 waren kaum eine Handvoll Shilpakar aus Bhaktapur und Bungamati in der Kategorie Handwerk vertreten. Indra Prasad war in der Kategorie Bildhauerkunst vertreten. Sein Können läßt großartige Schnitzwerke entstehen. Seine Arbeit ist unbedingt kunstvoll. Auf dem Weg zur Kunst ist das ein wichtiger Schritt.

Vorwort

Indra Prasad Shilpakar, Bhaktapur im Mai 2019

Die Kunst des Schnitzens von Holz ist mindestens seit dem 6. Jahrhundert untrennbar mit der Architektur Nepals verbunden. Seit jener Zeit wird diese Fertigkeit durch die Shilpakar, einer kastengebundenen Gruppe von Handwerkern innerhalb der newarischen Gesellschaft, weitergegeben. Ich habe es immer als eine Art Segen empfunden, in eine Shilpakar Familie geboren zu sein. In meiner Kindheit war ich immer umgeben von Schnitzereien und war dadurch ganz instinktiv davon fasziniert. Es ist ein Geschenk, als Sohn von Indra Kaji Shilpakar, einem der Meister nepalesischer Schnitzkunst, geboren zu sein. Unter seiner geduldigen Anleitung lernte ich nicht nur die notwendige Fertigkeit, sondern entwickelte eine kaum zu bändigende Leidenschaft für das Handwerk. Bereits in meiner Kindheit wurde das Schnitzen zu einem Teil meines Lebens. Doch absolvierte ich zuerst einmal ein Studium in zeitgenössischer Bildhauerei.

Seit nun zwei Jahrzehnten habe ich Details von Architektur gestaltet, oft im Rahmen von Projekten der Denkmalpflege. Dadurch konnte ich zur Erhaltung und Pflege des Handwerks auf höchstem Niveau beitragen. In enger Zusammenarbeit mit meinem Vater war ich an Projekten wie der Rekonstruktion des Bhaidegaḥ Tempels und des Pavillons im Bhaṇdarkhāl Garten, der Nachschöpfung der Aṣṭadikpāla und Aṣṭapratihara Gottheiten im Sundari Cok Hof des Palastes in Patan, sowie der Dachstreben der Ratneśvara und Nārāyaṇa Tempel in Patan beteiligt. Durch die bildhauerische Arbeit trage ich nur allzu gern zur Erhaltung der Kunst des Schnitzens bei. Deshalb habe ich nicht nur Originale geschaffen, sondern auch Kopien von Meisterwerken, die sich in der Architektur finden lassen. Diese

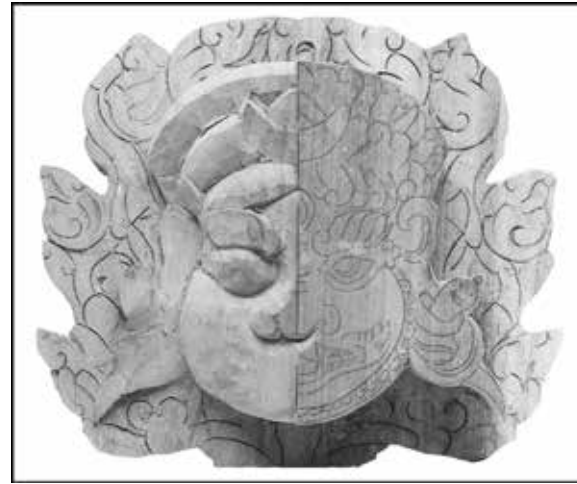
Kopien basieren oft auf der maßstabsgerechten zeichnerischen Erfassung durch Bijay Basukala.

Die Arbeit meiner Vorfahren ist bereits weltweit gewürdigt worden. Es ist eine Kunst, die über Generationen weitergegeben wurde. Heute sind jedoch nur wenige junge Männer im traditionellen Handwerk tätig, da die nächste Generation sich neue technologische Möglichkeiten erschließt und andere Berufe wählt. Qualitätsarbeit wird so zu einer Seltenheit. Ohne kunstfertige Schnitzer und herausfordernde Restaurierungsprojekte werden wir die Bindung an unser Erbe verlieren.

Es freut mich ungemein, die Gelegenheit zu haben, in Deutschland den Lieberhabern von Holzschnitzerei meine Arbeit zeigen zu können. Die Auswahl meiner Exponate umfasst großenteils Ausschnitte von Architekturdetails, die in ihrer originalen Größe und in ihrem ursprünglichen Zusammenhang vor Ort betrachtet werden können. Sie sind immer Teil des religiösen Universums, das uns umgibt. Die himmlischen Wesen, seien es Vidhyādhara (fliegende Weisheitsträger), Gandharvas oder Kinnaras (himmlische Musikanten), Gaṇeśa, Makaras (aquatische Mischwesen), Kīrtimukha (wörtlich das “Gesicht des Ruhmes”) oder Drachen, die auf den Tympana über Tür- und Fensteröffnungen, den Dachstreben und Rahmungen zu finden sind, zeigen die allgegenwärtige Präsenz des Göttlichen. Götter und Geister variieren Themen wie Fruchtbarkeit, Erotik, Weisheit, Mitgefühl und Meditation. Tanz und Musik nehmen Form an und erzählen so von den den Bewohnern der Städte vertrauten Geschichten. Die vom ursprünglichen Kontext an Tempeln oder Palästen isolierten Exponate spiegeln eine moderne Haltung: Als bewegliche Objekte ermöglichen diese kunstvollen Werkstücke ein ganz neuartiges visuelles Erlebnis.



Indra Prasad bei der Arbeit, 2016



Der Prozess des Schnitzens: Von der Zeichnung zum Werkstück.



Indra Prasad mit seinem Vater Indra Kaji bei der Herstellung der Fenster für den Bhaidegah Tempel in Patan, 2018.



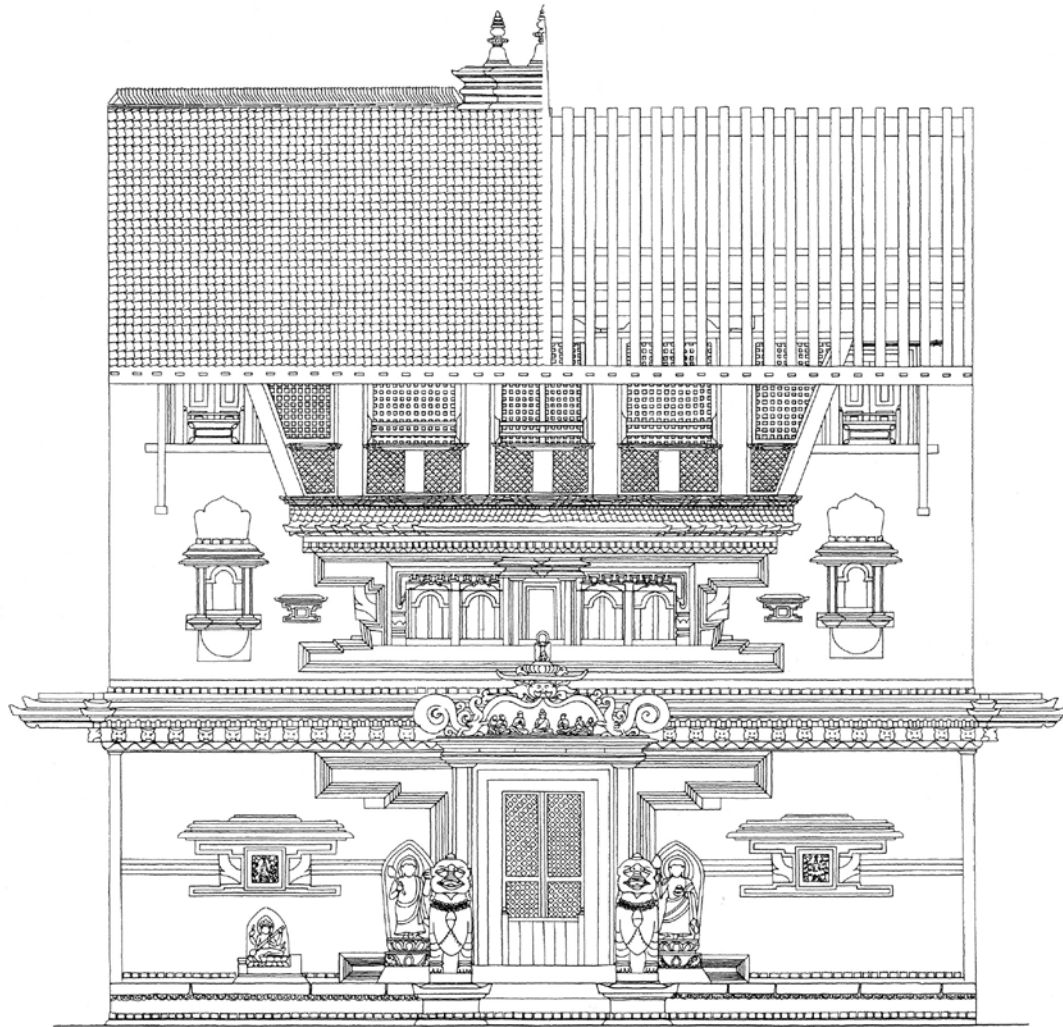
Indra Prasad, am Tympanum für das
Yetkhābāhā Kloster in Kathmandu arbeitend, 2017.



Tympanum (*torāṇa*)

Tympanumartige Bekrönung des Zugangs zum Schrein des buddhistsichen Tochterklosters Yetkhabāhā in Kathmandu, datiert ins 10. oder 11. Jahrhundert. Zu sehen ist der Buddha in einer Höhle in der Gesellschaft von fünf Verehrern, einem zwergenhaften Begleiter, einer Gazelle und einem Paar Tauben. Er ist dargestellt in der Haltung des Argumentierens (*vitarkamudrā*). Die Szene ist gerahmt von zwei Schlangenkörpern, die Kīrtimukha speit und von den Mäulern aquatischer Mischwesen, den Makaras, verschlungen werden. Es handelt sich um das älteste Exemplar eines Tympanums, das immer noch am ursprünglichen Ort erhalten ist.

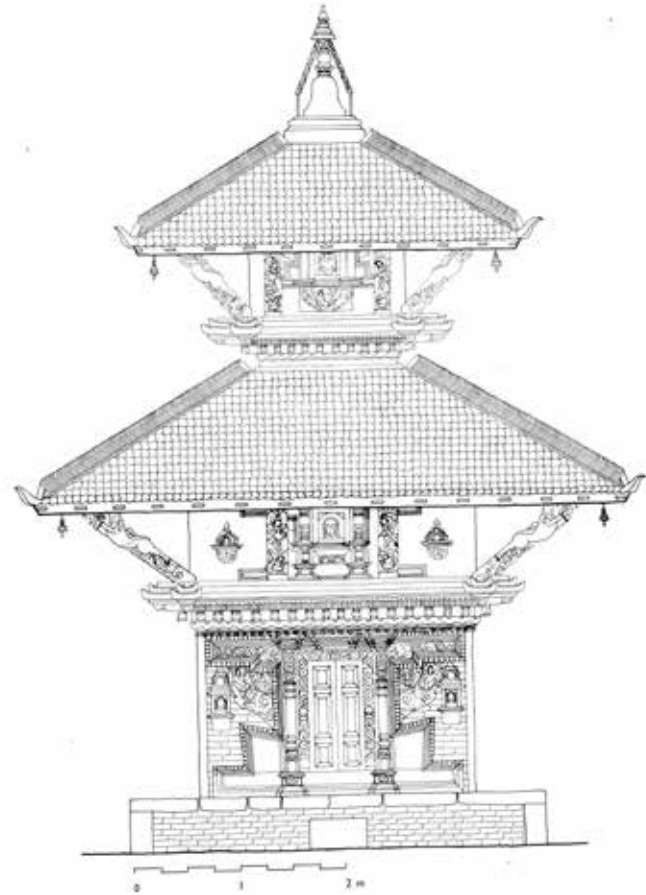
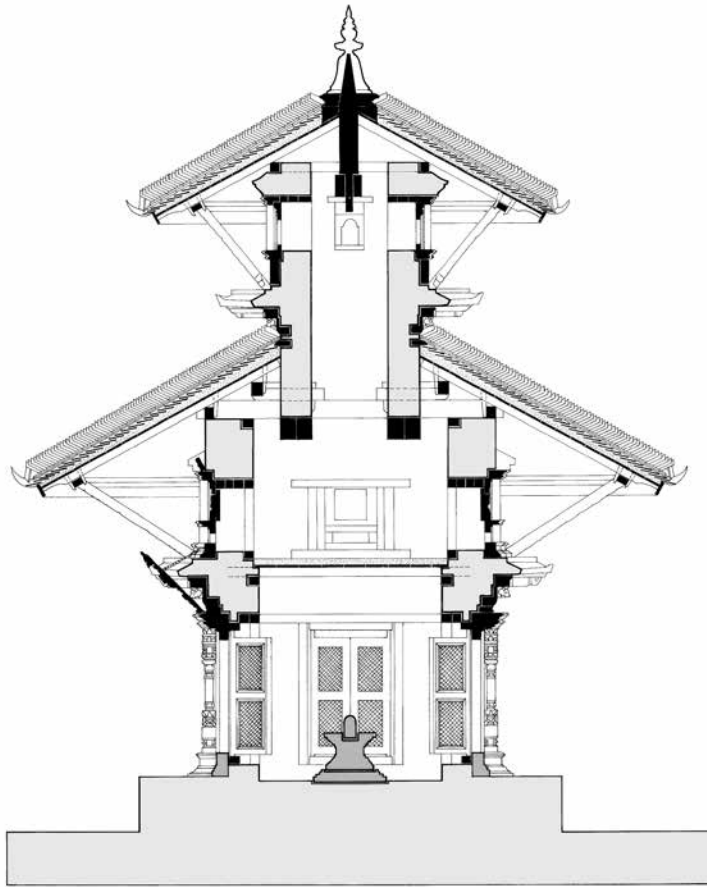
Kleiner als halbe Größe, 52 cm x 114 cm, 2017



Yetkhābāhā, Kathmandu
 Ansicht des buddhistischen Klosters
 von Osten. Begründet wurde es von
 König Bhāskaradeva (1045-1048). Die
 Dachstreben sind in das 13. Jahrhundert
 und das Tympanum über dem Zugang ins
 9. oder 10. Jahrhundert datiert,
 Zeichnung von B. Basukala, 2001



Yetkhābhāhā, Kathmandu
Photo I. P. Shilpakar, September 2019



Ratnesvara Tempel, Patan
Schnittzeichnung und Ansicht,
Zeichnungen von B. Basukala, 2007

Śiva und Vidhyādhara

Nische in einer dekorativen Tafel neben einem Fenster im Obergeschoß des Ratneśvara Tempels auf dem Sulima Platz in Patan, 13. Jahrhundert. Im oberen Teil erscheint der Kopf des Śiva mit der Haartracht des Asketen, gerahmt von Lotusranken. Im unteren Teil erscheint der Oberkörper eines Weisheitsträgers inmitten Lotusblattwerk, mit einer Girlande in den Händen. Originale Größe, 38 cm x 43 cm, 2013





Weisheitsträger - Vidyādhara

Detail eines Blockes unter einem Fenster des Obergeschosses des Ratneśvara Tempels auf dem Sulima Platz in Patan, 13. Jahrhundert. Es zeigt drei himmlische Wesen, die mit ihrer charakteristischen Beinhaltung als in den Wolken fliegend dargestellt sind. Sie werden als Weisheitsträger oder als Musikanten identifiziert. Die mittlere Figur spielt ein Saiteninstrument, die kleinere Figur links davon hält die linke Hand mit einer Gabe ausgestreckt, rechts taucht der Oberkörper einer dritten Figur aus dem Strudel der Lotusranken auf, mit einem Yakwedel in der linken Hand.

Leicht reduzierte Version, 37 cm x 65 cm, 2012



Fenster am Ratneśvara Tempel

Vielteiliger Rahmen eines Fensters am Ratneśvara Tempel auf dem Sulima Platz in Patan, 13. Jahrhundert. Die von zwei schlanken Säulchen gefasste Öffnung enthielt wahrscheinlich eine Büste des Śiva, so dass man von einem blinden Fenster sprechen kann. Die symbolische Öffnung wird von einem Paar gehörnter Drachen und zwei Gänsen mit überreich gefiederten Schwänzen beschützt. Der darunter angebrachte Block stellt einen fliegenden Weisheitsträger dar, der mit den Händen den mittleren Teil des Fensters trägt.

Etwas halbe Größe, 43 cm x 64 cm, 2013

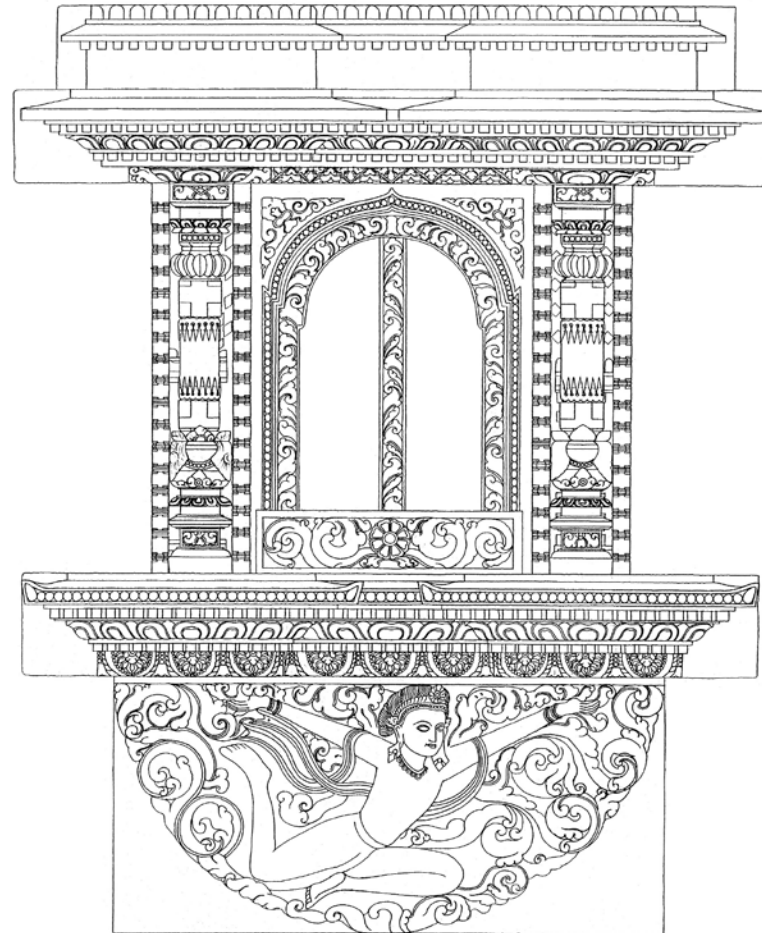


Weisheitsträger - Vidyādhara

Detail des Blockes unter dem Fenster des Hauses des legendären Tantrikers Gayahbājya am Sulima Platz in Patan. Das Fenster des 9. oder 10. Jahrhunderts ist heute in der Architekturgalerie des Patan Museum zu sehen. Es stellt einen in Wolken aus Lotusranken fliegenden Weisheitsträger dar, der das sich darüber befindliche Fenster trägt.

Nahezu originale Größe, 31 cm x 62 cm, 2015

Haus des Gayaḥbājya am Sulima Platz in
Patan
Miniaturfenster vom ersten Obergeschoss
mit dem fliegenden Weisheitsträger am
unteren, stützenden Block.
Zeichnung von B. Basukala, 1998





Makara

Fragment eines Tympanums über einem der Fenster des Ratneśvara Tempels auf dem Sulima Platz in Patan, 13. Jahrhundert. Das Makara, ein aquatisches Mischwesen mit dem geschuppten Körper sowie dem Maul eines Krododils und dem Rüssel eines Elefanten speit Lotusblätter als symbolische Repräsentation von Wasser, sowie einen Krieger. Der in Lotusranken überreich gestaltete Schwanz verstärkt das Motiv des Wassers als lebensspendendes Element. Größer als das Original, 25 cm x 62 cm, 2018

Baumgeist - Śālabañjika

Dachstrebe, die die untere Traufe des Ratneśvara Tempels auf dem Sulima Platz in Patan stützt, 13. Jahrhundert. Dargestellt ist ein tanzender weiblicher Baumgeist, der mit der rechten Hand nach Zweigen und Blattwerk greift. Mit der linken Hand hält er eine Lotusknospe. Mit dem linken Fuß steht die anmutige Figur auf dem Kopf einer Trommel spielenden Musikantin. Derartige Geister verkörpern lokale Gottheiten, wie sie in Indien bereits in vedischer Zeit erwähnt werden. Da sie sowohl gutwillig als auch bössartig sein können, müssen sie besänftigt werden. Originale Größe, 17 cm x 105 cm, 2016





Weisheitsträger - Vidhyādhara und Vidhyādhari

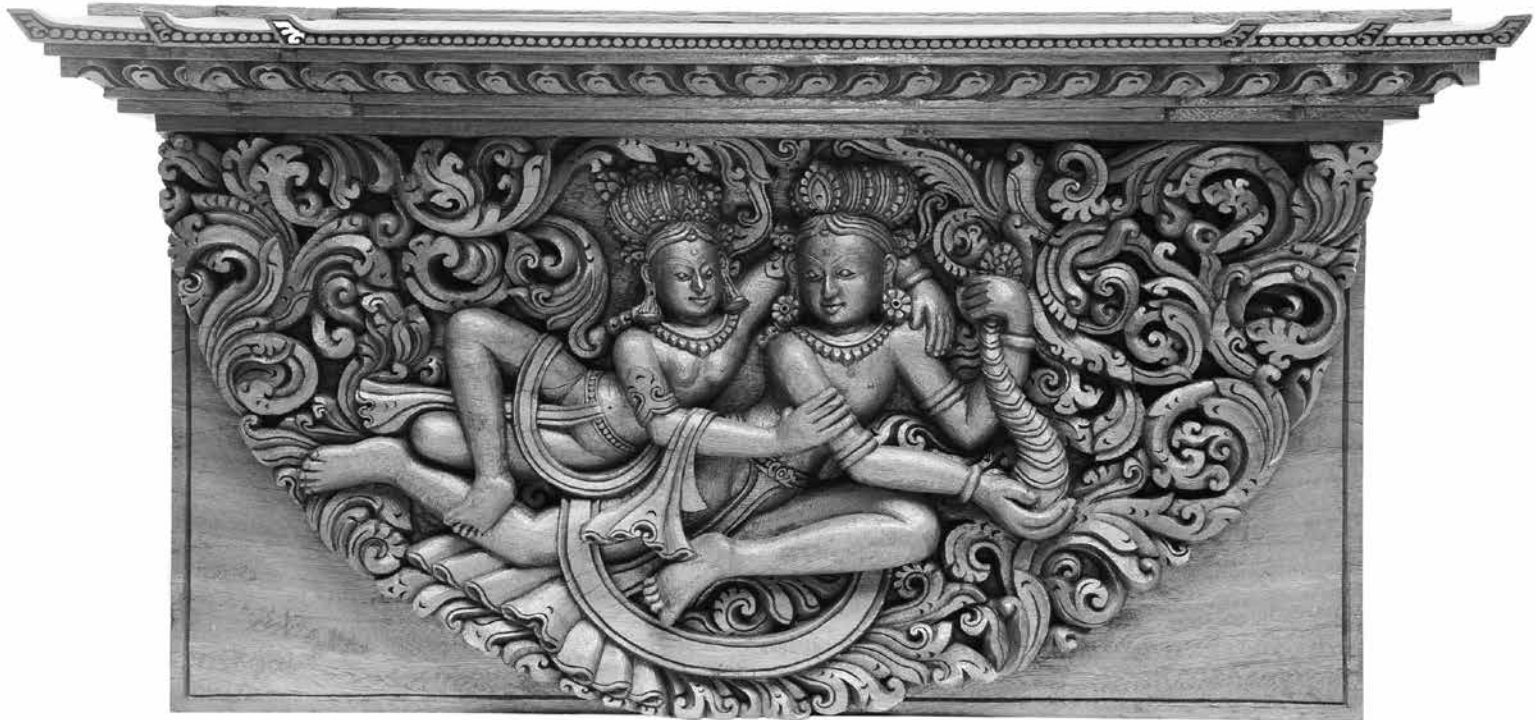
Detail einer Szene auf dem Sturz des Zugangs zum Ibabahī, einem buddhistischen Kloster des 15. Jahrhunderts in Patan. Ein Paar fliegender Weisheitsträger in Begleitung eines weiteren Musikanten. Sie spielen auf einer Laute auf, begleitet von Zymbeln. Von den von ihnen bevölkerten Wolken, dargestellt durch gewundene Lotusblätter, machen sie den Regen möglich und sichern so Fruchtbarkeit und Wohlergehen.

Reduzierte Version, 32 cm x 42 cm, 2011



Ibabahi, Patan
Detail des verlängerten Türsturzes (106 cm lang)
rechts vom Hauptzugang des
buddhistischen Klosters, 15. Jahrhundert.

Zeichnung von B. Basukala, 2011



Weisheitsträger - Vidyādhara und Vidyādhari

Detail eines Miniaturfensters am buddhistischen Kloster Asanbāhā in Kathmandu, frühes 18. Jahrhundert. Es stellt ein Paar fliegender himmlischer Wesen in Wolken aus Lotusranken dar. Rechts die männliche Version, groß dargestellt mit einer Girlande, links die kleinere weibliche Version in zärtlicher Umarmung.

Nahezu originale Größe, 31 cm x 62 cm, 2015

Bodhisattva Avalokiteśvara in einer Nische

Schreinähnliche Nische, die der Ädikula klassischer Architektur ähnelt; am Caitya (Stüpa) Tempel im Hof des buddhistischen Klosters Itumbāhā in Kathmandu, etwa 14. Jahrhundert. In der Nische steht der Bodhisattva, auch unter der Bezeichnung Padmapāṇi bekannt, denn er hält in der linken Hand einen Lotusstil (*padma*). Die Nische ist gerahmt von zwei Miniaturssäulen, eingespannt zwischen Schwelle und Sturz. In dem gestuften Aufsatz mit einer dreifachen Lotusblüte in der Spitze sitzt der Buddha Amitābha in der Meditationshaltung. Am Original fehlt dieser Aufsatz und der stützende Block darunter. In dieser Fassung ist der Aufsatz frei entworfen. Nahezu originale Größe, 47 cm x 70 cm, 2018





Vogelmann - Kinnara

Detail eines erweiterten Türgewändes am Schrein des buddhistischen Klosters Bungabahī in Bungamatī, vermutlich 11. Jahrhundert. Ein Vogelmann mit menschlichem Oberkörper und einem Schwanz, der in überreichen Windungen von Lotusblattmotiven endigt. Mit beiden Händen hält er einen Behälter (*kalasa*) mit dem Elixier der Unsterblichkeit (*amṛta*). Als himmlische Wesen bevölkern sie die Wolken und verheißen damit Regen.

Reduzierte Version, 20 cm x 59 cm, 2012



Tympanum (*torāṇa*)

Bogenförmige Abdeckung des Zugangs zum Gott-Haus (*dyahchen*) des Gaṇeśa im Lalāchen Viertel von Bhaktapur, frühes 18. Jahrhundert. In der klassischen Architektur werden diese Abdeckungen Tympanum genannt - eine Bezeichnung, die eine Beziehung zur Sanskrit Fassung, *torāṇa*, erkennen läßt. Die elefantenköpfige, vierarmige Gottheit ist tanzend dargestellt, mit dem Reittier, der Spitzmaus, neben dem rechten Fuß. Zu ihrer Rechten hat Bhairava Platz genommen, zur Linken Durgā. Im Scheitelpunkt erscheint der Sonnenvogel Garuḍa, der mit seinen Klauen ein Schlangenpaar unter seine Kontrolle bringt. Die Fußpunkte bewacht ein Paar Makaras, deren Schwänze sich zu gewundenen Lotusranken entwickeln.

Zweidrittel der Originalgröße, 62 cm x 85 cm, 2018



Sundhārā Brunnen, Bhaktapur
Das Relief mit Bhagīratha befindet sich unterhalb des Wasserspeiers.
Photo I.P. Shilpakar September 2019



Bhagīratha

Details vom Goldenen Brunnen (Sundhārā) am Palast von Bhaktapur, begründet von König Jitāmītra Malla im Jahr 1678. Die Tafel in der Mitte stellt einen Weisen dar, der mit der rechten Hand die Muscheltrompete bläst und in der linken Hand eine Lotusknospe hält. Durch seine Bußübung veranlaßte Bhagīratha die Herabkunft der Gaṅgā (der Ganges Fluss) vom Himmel auf die Erde. Über ihm erscheint die personifizierte Göttin mit einer Girlande. Bhagīratha ist gerahmt von einem Paar von Drachen und einem Schlangenpaar (*nāga* und *nāginī*) mit menschlichem Oberkörper in der Haltung des Segnens und der Begrüßung. Die beiden kleinen Tafeln variieren das Thema, indem der Weise ein Gefäß über seinem Kopf leert und in der nach innen gerichteten Hand einen Lotusstil hält. Originalgröße, 47 cm x 67 cm, 2013



Mulcok, Patan
In der Mitte des Haupthofes des Palastes steht der
Yantaju Schrein.
Photo I. P. Shilpakar, September 2019



Löwengesicht -Kīrtimukha

Detail eines bogenförmigen Tympanums über der nördlichen Öffnung des Yantaju Schreines im Haupthof (Mūcuka) des Palastes in Patan. Ursprünglich in Kupfer gearbeitet und vergoldet, findet sich auf dem Bogen Kīrtimukha mit dem Löwengesicht, der auch zu den glückverheißenden Himmelswesen zählt. Er speit ein Schlangenpaar, das er mit den Händen geflügelter Arme packt. Während Kīrtimukha die Wolken am Himmel repräsentiert, stehen die Schlangen für Wasser und Erde.

Etwa halbe Größe, 25 cm x 53 cm, 2011



Löwengesicht - Kirtimukha

Gestufter Schrein von der Rückwand eines Stufenbrunnens am Bhuvaneśvarī Tempel in Deopatan, unweit des Paśupatināth Tempels, versuchsweise in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert. Im oberen Teil ist in einem Medallion der löwengesichtige Kirtimukha zu sehen, der Lotusblätter als Sinnbild von Wasser speit. Das Medallion ist gerahmt von einem Paar gehörnter Drachen, deren Köpfe zur Mitte weisen. Der vielgestaltige Rahmen ist voller Lotusmotive. Die untere Basis zeigt in der Mitte einen Wächter, wiederum gerahmt von einem Paar Drachen, deren Hinterteile sich zu Lotuswindungen auflösen. Drachen sind aquatische Mischwesen, Lotus zeigt zudem Wasser an. Es geht also um Fruchtbarkeit.

Reduzierte Version, 33 cm x 33 cm, 2011

Baumgeist - Śālabañjika

Dachstrebe, die die Traufe des buddhistischen Klosters Ukubāhā in Patan stützt. Es handelt sich um eines der ältesten Zeugnisse newarischer Holzschnitzerei, die verlässlich ins 9. Jahrhundert datierbar ist. Dargestellt ist ein weiblicher Baumgeist, der mit den Händen nach einem Schal greift. Er steht auf der Schulter und dem Kopf eines dienstbaren Geistes. Derartige Geister verkörpern lokale Gottheiten, wie sie in Indien bereits in vedischer Zeit erwähnt werden. Da sie sowohl gutwillig als auch bössartig sein können, müssen sie besänftigt werden.

Reduzierte Version, 16 cm x 138 cm, 2017





Tänzer - Nartak und Nartaki

Ein Paar Tänzer in nordindischem Gewand und Schuhwerk auf einer kurzen Strebe unter einem Fenster des Bhagavatī Tempels am Hanumāṅhokā Palast in Kathmandu. Am unteren Ende ein Schutzgeist mit geöffnetem Mund. Nahezu originale Größe. 30 cm x 60 cm, 2016

Baumgeist - Śālabañjika

Details von Dachstreben, die die Traufe des buddhistischen Klosters Ukubāhā in Patan stützen. Es handelt sich um die ältesten Zeugnisse newarischer Holzschnitzerei, die verlässlich ins 9. Jahrhundert datierbar sind. Es sind Baumgeister, die mit ihrer rechten Hand nach Zweigen und Blattwerk greifen. In der linken Hand halten sie eine Lotusknospe oder einen Vogel. Sie verkörpern lokale Gottheiten, wie sie in Indien bereits in vedischer Zeit erwähnt werden. Da sie sowohl gutwillig oder auch bösartig sein können, müssen sie besänftigt werden.

Reduzierte Versionen, 21 cm x 56 cm, 2011





Asket (Yogi)

Detail vom unteren Rand einer Dachstrebe des Cār Nārāyaṇa Tempels auf dem Darbār Platz in Patan, durch eine Inschrift ins Jahr 1565 datiert. Der durch seine Übungen ausgezehnte Asket hat in der Pose des Nachdenkens auf einem Motiv Platz genommen, das zerklüftete Felsen zeigt. Nahezu originale Größe, 20 cm x 40 cm, 2018

Asket (Yogi) und Apsara

Fuß einer Dachstrebe, die das obere Dach des Viśveśvara Tempels auf dem Darbār Platz in Patan trägt, datierbar auf 1637. Eine Schönheit versucht, einen Asketen vom Pfad der Entsagung abzubringen indem sie ihm an den Bart und nach dem linken Arm greift. Nahezu originale Größe, 23 cm x 38 cm, 2017





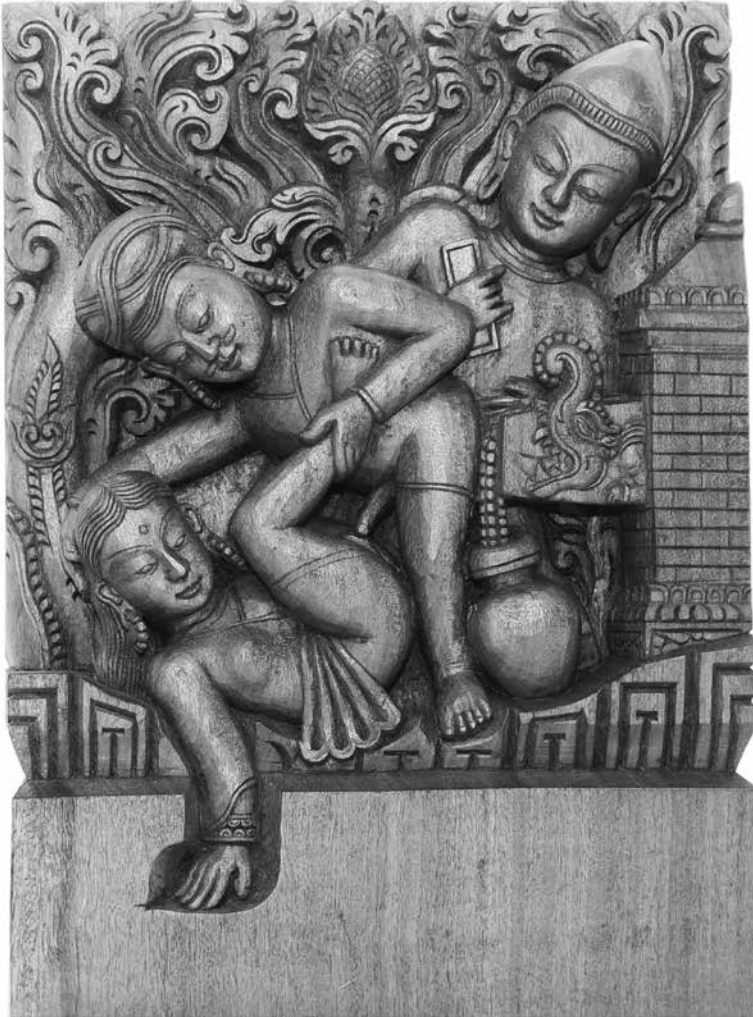
Himmlische Musikanten - Gandharva

Detail vom unteren Ende einer Dachstrebe des Unmatta Bhairava Tempels im inneren Bezirk des Paśupatinātha Tempels, vermutlich 18. Jahrhundert. Die Szene stellt ein Paar himmlischer Musikanten dar. Der männliche Musikant mit der Haartracht eines Asketen spielt eine Laute, die Gefährtin schlägt Zymbeln. Ein Paar Papageien in Lotusblattwerk bilden einen erzählerischen Rahmen. Leicht reduzierte Version, 28 cm x 40 cm, 2013

Bhairava

Dachstrebe zur Abstützung des umlaufenden Balkons an der südwestlichen Ecke im zweiten Obergeschoss des Aisamadu Sattals am Taumadhi Platz in Bhaktapur. Die furchterregende Erscheinungsform Śivas ist in einer seltenen Variante dargestellt: Seine linke Hand reicht hinter der reich gestalteten Krone mit einem äußeren Flammenkranz in die Blätter eines Baumes - ganz so, wie wir es von den Baumgeistern kennen, den Śālabañjikas. Seine Handhaltung - der Zeigefinger berührt den Daumen - wird als Jñānamudrā bezeichnet und bezieht sich auf Weisheit und Wissen. In diesem Fall halten die Finger den Stiel einer Blume. Mit der rechten Hand hält er seine charakteristische Waffe, das Schwert. Dickbäuchig steht er auf einem liebenden Paar, das die universelle Bedeutung von Zeugung demonstriert. Etwa dreißig Prozent kleiner als das Original. 20 cm x 120 cm, 2019





Erotische Szene

Leicht veränderter Fuß einer Dachstrebe des Aisamadu Sattal am Taumādhi Platz in Bhaktapur, frühes 17. Jahrhundert. Geschlechtsverkehr steht für den Akt der Zeugung, die Bezug nimmt auf die Urzeugung. Das Thema wird durch die Darstellung eines Brunnens variiert, dessen Speier in Gestalt eines Makaras einen Topf füllt. Das Nebeneinander der beiden Motive macht deutlich, dass es um Fruchtbarkeit geht.

Nahezu Originalgröße, 26 cm x 60 cm, 2018

Erotische Szene

Detail am Fuß einer Dachstrebe am Nautale Darbār des Hanumāṅdhokā Palastes in Kathmandu, um 1780. Gezogen von einem Paar Pferden, hat ein Wagen den überdimensionierten Phallus einer Heldenfigur geladen, auf dem zwei himmlische Musikanten Platz genommen haben. Diese außergewöhnliche Szene ist auf einem kopulierenden Paar dargestellt. Erotische Szenen symbolisieren ganz allgemein den schöpferischen Akt und stellen damit das Thema der Fruchtbarkeit heraus, für die die auch die Regen machenden himmlischen Geister stehen.

Reduzierte Version, 25 cm x 36 cm, 2018





Gaṇeśa

Der elefantenköpfige Sohn des Śiva ist in tanzender Pose dargestellt, mit Rosenkranz und Axt in den erhobenen Händen, Rettich und Süßigkeiten in den unteren Händen; neben dem rechten Fuß sein Reittier, die Spitzmaus. Kopie nach einem von Santosh Maharjan gemalten Bild. 38 cm x 57 cm, 2016

Salān Gaṇeśa

Aus dem originalen Kontext am Tympanum über dem Eingang zum Gott-Haus (*dyaḥchen*) des Salān Gaṇeśa neben dem Dattātreyā Platz im Osten Bhaktapurs entnommen, frühes 18. Jahrhundert. Der elefantenköpfige Sohn des Śiva ist mit sechs Händen in tanzender Pose dargestellt, zu beiden Seiten sein Tragtier, die Spitzmaus. Größer als das Original, 37 cm x 48 cm, 2014





Gaṇeśa

Der Glück verheißende, elefantenköpfige Sohn des Śiva hält in den oberen Händen einen Rosenkranz und eine Axt, in den unteren Händen einen Rettich und eine Schale mit Süßigkeiten (*laddu*). Die Schlange um den Hals macht den Bezug zu seinem Vater deutlich, zwischen den Füßen hockt sein Reittier, die Spitzmaus. Es handelt sich um die Kopie einer Tafel vom Goldenen Tor am Palast in Bhaktapur, das von König Ranjit Malla im Jahr 1753 gestiftet wurde.

Größer als das Original, 44 cm x 61 cm, 2014

Indra

Der Götterkönig Indra offenbart auf der rechten Handfläche einen Lotussamen, die linke Hand ist auf das Knie gestützt. Erkennbar ist Indra durch das horizontale dritte Auge auf der Stirn. Der Ausdruck ist gütig und huldvoll. Kopie nach einer vergoldeten, in Kupfer gegossenen Figur des 9. Jahrhunderts, die im Patan Museum zu sehen ist. Verkleinerte Version des Originals.

22 cm x 41 cm, 2017

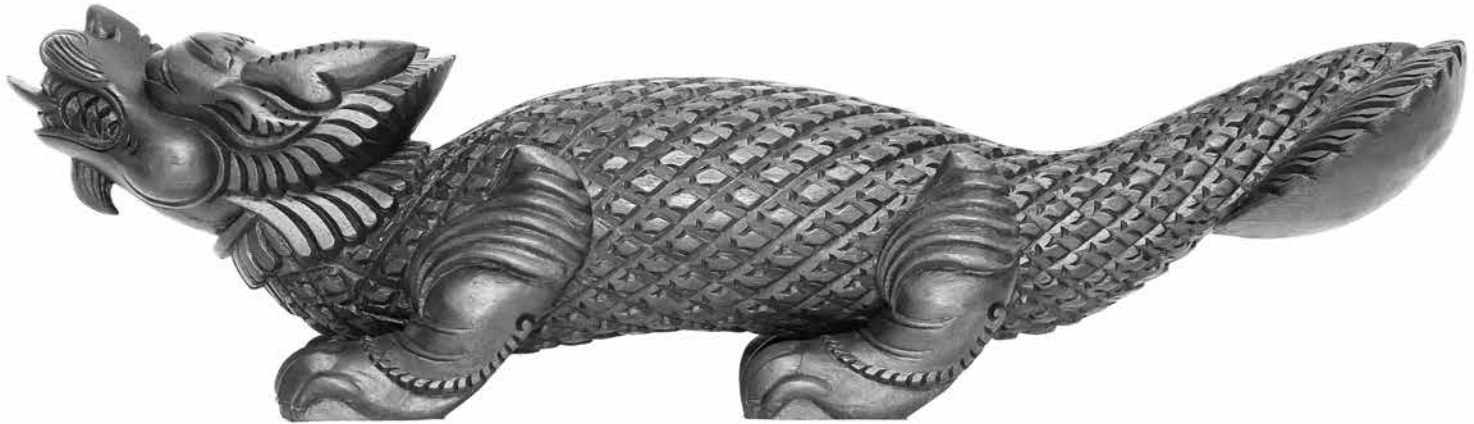




Maitreya Buddha

Der seine Toga mit der linken erhobenen Hand greifende Buddha wird oft als Maitreya, der Buddha der Zukunft identifiziert. Das Original ist Teil eines Chaityas im Hof des buddhistischen Klosters Dhvākhābāhā in Kathmandu, etwa 7. oder 8. Jahrhundert.

Nahezu originale Größe, 45 cm x 75 cm, 2016



Leogryph - Śārdūla

Detail einer Dachstrebe, die ein löwengestaltiges Mischwesen mit Hörnern und geschupptem Körper abbildet; frühes 19. Jahrhundert

14 cm x 52 cm, 2002



Einfügung der Türen im Rahmen der Rekonstruktion des Bhaidegah Tempels auf dem Darbâr Platz in Patan, 2018.

Indra und seine Schnitzkunst - die Überlieferung in neuer Gestalt

Madan Chitrakar, Juni 2019

Über Jahrhunderte hinweg war die Tradition Nepals in der Malerei sowie in der Bildhauerei bekannt für schöpferische Kontinuität, aber auch für eine erstaunlich kraftvolle Anpassungsfähigkeit. Das lässt sich am besten zeigen an Hand der im großen Erdbeben von 2015 zerstörten Meisterwerke und dazu gehören natürlich auch die Werke der Schnitzkunst. Durch Restaurierung oder Neuschöpfung haben sie ihre ursprüngliche Gestalt nahezu wiedergewonnen. Viele Baudenkmale stehen wieder mit dem Schnitzwerk, das die frühere Schönheit fast erreicht.

Dieses erstaunliche Ergebnis verdanken wir ganz wesentlich den wenigen Künstlern, die mit Hingabe die Tradition erhalten und weiterführen. Und das ohne Rücksicht auf den Ansturm, dem unsere Kunst durch die Moderne ausgesetzt ist. Als junger Bildhauer ist Indra Prasad einer der ganz wenigen, die diesen Weg eingeschlagen haben. Seine Werke wollen die Freude an einstigen Formgebung teilen.

Indra Prasad gehört zu den wenigen wirklich Talentierten, die daran Teil haben, dem berühmten Palastbereich von Patan die frühere Schönheit zurückzugeben. Indra Prasad ist zwar ein akademisch qualifizierter moderner Bildhauer, aber seine moderne Erziehung kommt ihm nicht in die Quere, wenn er sich den traditionellen Formen hingibt. Das ist keineswegs eine Überraschung, denn er stammt aus einer Familie, die über Generationen in der Kunst des Schnitzens verwurzelt ist. Er

wurde zu jeder Zeit durch seinen Vater Indra Kaji angeregt, ein Schnitzer von gutem Ruf. Trotz seines formellen Diploms (Master Degree) in moderner Bildhauerei hat er die traditionelle Formgebung nicht nur weitergeführt, sondern qualitativ auf ein höheres Niveau gebracht.

Die ausgestellte Reihe von Werkstücken führt wohlbekannte Motive und Muster vor, die einen Teil der newarischen Architektur bilden. Die verschiedenen Werkstücke zeigen den Chepu, der im Sanskrit unter der Bezeichnung Kirtimukha bekannt ist, sowie Motive wie den Makara. Diese Motive sind immer noch Teil von Türen und Fenstern, aber nun hat Indra Prasad diese Formen in unabhängige Objekte von Kunst verwandelt. Genau das sollte es ermöglichen, die Schönheit der Arbeiten anzuerkennen. Da diese Art von Ausstellungen sehr selten ist, sollten wir Indra Prasad schließlich dankbar sein, uns an unser großartiges und reiches Erbe zu erinnern.

Madan Chitrakar wurde 1947 in eine Familie von Malern geboren. Ähnlich wie bei den Schnitzern wird man in der newarischen Gesellschaft nicht aus Neigung Maler, sondern man ererbt diese Tätigkeit. Madan hat bei seinem Vater Tej Bahadur gelernt, besuchte dann das Sir JJ Institute of Applied Arts in Mumbai, machte dort 1967 und 1974 Diplom und studierte 1982 Graphik in Den Haag. Am Lalit Kala Campus in Kathmandu war er Indra Prasads Lehrer in den Fächern Kunstgeschichte und Graphik, heute leitet er das Srijana College of Art in Kathmandu. 2017 veröffentlichte er einen umfangreichen Überblick mit dem Titel *Nepali Painting Through the Ages* (veröffentlicht vom Patan Museum).



Indra Prasad, an der Dachstrebe des Aisamadu am
Taumadhi Platz in Bhaktapur arbeitend, 2019.

Danksagung

Von ganzem Herzen danke ich meiner Familie. Ohne sie wäre der Wunsch, meine Werke auszustellen, nicht in Erfüllung gegangen. Mein besonderer Dank gilt meinem Vater Indra Kaji, ein bekannter Schnitzmeister, der unzählige Stunden damit zugebracht hat, mich mein heutiges Niveau erreichen zu lassen.

Mein Dank gilt auch Niels Gutschow, einem Architekturhistoriker und Denkmalpfleger, dessen Rat die Ausstellungen in Deutschland möglich gemacht hat. Er verfasste für die Ausstellung im Taragaon Museum in Kathmandu im Juni 2019 die Bildunterschriften, die er nun auch ins Deutsche übersetzte.

Ebenso danke ich Bijay Basukala, der seit 1987 mit Niels Gutschow zusammenarbeitet. Viele meiner Werke nutzten seine maßstabsgerechten Zeichnungen von Architekturdetails, die in dem dreibändigen Werk Gutschows zur Geschichte der Architektur der Newars enthalten sind (*Architecture of the Newars. A History of Buildings Typologies and Details in Nepal*, Chicago: Serindia Publications, 2011).

Mein besonderer Dank geht an Familie Benkert (Hilde, Rupert, Regina und Christian), meine Familie in Deutschland. Sie halfen mir vom ersten Moment an, als ich Ihnen vom Traum meiner Ausstellung in Deutschland erzählte. Ohne ihren Rat und ihre tatkräftige Unterstützung wäre mein Traum nicht Wirklichkeit geworden. Sie sind es auch, die die Ausstellungen in Deutschland organisieren.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an die 5 Familien, die mir die Möglichkeit geben, meine Kunstwerke in ihren Gärtnereien auszustellen:

Familien Scherdi, Kiefl, Rother, Gramsch und Benkert.

Mein Dank gilt auch meinen Freunden und Unterstützern aus Bhaktapur, Rahul Shilpakar, Krishna Shilpakar, Ganga Ram Shilpakar, Sushil Bhomi und Amit Raj Shilakar.

© Nilkantha Woodcraft, Bhaktapur, 2020

Email: ipshilpakar@gmail.com

Photography: Artography, Bhaktapur

Desktop Editing: Mahalaxmi Print Point, Bhaktapur

Printing: Quill Design, Jawalakhel